

Die Deucher in Basel

Autor(en): **Müller von Blumencron, Hans-Othmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **92 (1992)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Deucher in Basel

von

Hans-Othmar Müller v. Blumencron

Im Jahre 1720 erregten Angehörige der aus dem Thurgau stammenden Familie Deucher dadurch ein gewisses Aufsehen, dass sie in und um Basel eine grössere Anzahl von Liegenschaften erwarben, darunter das Schloss Bottmingen, wobei man ihnen nachsagte, sie hätten ihr Vermögen durch Spekulation mit Mississippi-Aktien erworben¹.

Über diesen Basler Zweig der Familie ist nie zusammenhängend berichtet worden², vermutlich, weil er schon 1804 im Mannesstamm erloschen ist, und weil eigentlich nur zwei Generationen in Basel gelebt haben. Hinzu kommt, dass man früher über Einzelheiten der Mississippi-Spekulation im Anfang des 18. Jahrhunderts nur wenig wusste. Neuere Untersuchungen haben aber hier viele Lücken gefüllt³, und die Ergebnisse aller Nachforschungen, zusammen mit Angaben in bisher unveröffentlichten Familienbüchern aus der Familie des Autors⁴, erlauben jetzt einen recht vollständigen Überblick über Herkunft und Persönlichkeiten der Basler Deucher.

Der Stammvater Ulrich Deucher

Stammvater dieses Zweigs ist der in Steckborn am 2. Mai 1577 geborene «Gastgäb zum Löwen» Ulrich Deucher. Bisher galt er immer als katholisch⁵, aber sein Vater, der ebenfalls Ulrich (auch

¹ A. Burckhardt-Finsler: Mitteilungen aus einer Chronik des beginnenden 18. Jahrhunderts, in: Basler Jahrbuch 1892, S. 192.

² Siehe aber Dr. Eugen Teucher: Die Thurgauer Familien Teucher und Deucher im Laufe der Jahrhunderte, in: Thurgauer Jahrbuch 1942, S. 33–38.

³ R. Kerschagl: John Law. Die Erfindung der modernen Banknote, Wien 1956. – Herbert Lüthy: La Banque Protestante en France, 2 Bände, 1959 und 1961.

⁴ Johann Jakob Müller-Deucher (1699–1758): «Beschreibung des Müllerischen Geschlechts»; dessen Sohn Johann Jakob Müller-Heusler (1730–1800): «Livre de Famille»; in Abschrift beim Autor.

⁵ So im Schweizerischen Geschlechterbuch 7 (1943), S. 718 und bei E. Teucher.

Hans Ulrich) hiess, gehörte bereits der evangelischen Gemeinde an und wird zum ersten Mal in deren Taufbuch am 3. November 1572 bei der Taufe seines Sohnes Melchior erwähnt⁶. Den Namen seiner Mutter kennen wir nicht. In zweiter Ehe heiratete der Vater eine Maria Amann aus Ermatingen, mit der er noch zwei weitere Kinder hatte⁷.

Unser Gastgäb nahm als erste Frau 1600 Catharina Egger aus Lindau, die ihm die Kinder Jakob, Ulrich und Dorothea gebar. Sie starb 1631, und am 6. Mai 1633 heiratete er in zweiter Ehe – mit immerhin 56 Jahren – Magdalena Rietmann aus Bischofszell. Sie wurde die Mutter zweier Söhne, denen wir in Strassburg und Basel wieder begegnen: Hans Jörg (Georg), geb. 28.9.1634, und Hans Heinrich, geb. 4.6.1637. Es folgten noch die drei Töchter Anna, Esther und Dorothea.

Ulrich Deucher wurde Anfang 1630 Bürgermeister, versah dieses Amt aber nur bis Ende 1632. In diesem Jahr erwarb er den Turmhof in Steckborn, ein Bauwerk, das der Reichenauische Abt Diethelm von Kastell um 1320 errichten liess und das sich schon von 1484 bis 1601 in Händen der Familie Deucher befunden hatte. Der Turm war ein Freihof, mit dem Jagd- und Fischereigerechtigkeit, ursprünglich auch Zollfreiheit für Waren vom See her und Asylrecht verbunden waren sowie der Beisitz auf dem Thurgauischen Gerichtsherrentag⁸. 1639 verkaufte Ulrich den Turm an die Gemeinde Steckborn mit der Auflage, ihn niemals weiterzuveräussern. Heute ist er das Heimatmuseum der Stadt.

Die Folge für Steckborn war, dass nun die Gemeinde Sitz auf dem Thurgauischen Gerichtstag hatte. Ob Ulrich das mit dem Verkauf beabsichtigt hatte? Als erster Abgeordneter wurde hierzu der Seckelmeister Christoph Labhart bestimmt⁹. Die Labhart gehörten neben den Deucher, den Füllemann und den Hanhart zu den führenden Familien Steckborns, und auch Walter Deucher, der ältere Bruder von Ulrich, hatte eine Marie Labhart geheiratet. Im Jahr 1643 war Ulrich Stadtammann, es ist aber nicht ersichtlich, wie lange er dieses

⁶Taufbuch von 1570. Am 18.5.1574 noch ein Sohn Walter.

⁷Hans Ulrich und Hans Konrad.

⁸W. Rüedy, H. Baumgärtner: Steckborn (Schweizer Heimatbücher). Bern 1963 – G. Sulzberger: Geschichte der Kirchgemeinde Steckborn.

⁹Steckborn hatte als Spitze der Stadt neben den zwei alternierend amtierenden Bürgermeistern zwei Seckelmeister, ähnlich wie Basel seine zwei Oberstzunftmeister. – Die Labhart schreiben sich in Steckborn mit «t», in Frankreich mit «d».

Reichenauische Amt bekleidete. Dass der katholische Gerichtsherr – der bischöflich-konstanzer Obervogt auf der Insel Reichenau – überhaupt einen Evangelischen mit diesem Amt betraute, mag verwundern, doch war die evangelische Gemeinde in Steckborn damals der katholischen an Zahl weit überlegen: Ihren tausend Seelen standen weniger als hundert katholische gegenüber¹⁰, und so mag man keine geeignete Persönlichkeit aus diesen gefunden haben. Immerhin gab es aber damals auch zwei katholische Familien Deucher, und aus diesem katholischen Zweig kamen ein Jahrhundert später die Ammänner Philipp Jakob Deucher und sein Sohn Melchior Johann Paul.

Das Todesjahr Ulrichs wissen wir nicht, doch heisst es in der Leichpredigt¹¹ für seinen 1634 geborenen Sohn Hans Georg, dieser habe ihn frühzeitig verloren und sei dann auf Anraten seiner Verwandten mit fünfzehn Jahren in die Lehre zum Handelsmann Conrad Brunnen in Schaffhausen gegangen. Während wir den weiteren Weg dieses Sohnes sehr gut kennen, wissen wir von dem drei Jahre jüngeren Bruder Hans Heinrich nahezu nichts, doch finden wir ihn 1678 in Basel als Sechser der Schererzunft «zum Goldenen Stern», also wohl als Wundarzt. Er blieb unverheiratet. Sein Wappen, das er sich als Sechser ins Wappenbuch malen liess, unterscheidet sich bemerkenswert von dem des in Steckborn gebliebenen Deucherszweigs: Bei ihm ist das Deuchersche Hufeisen gestürzt (also nach oben offen) und auf einen Dreieckberg gesetzt¹².

Warum haben die beiden Steckborn verlassen? Offenbar bot die kleine Stadt unter der mächtiger wirkenden Gegenreformation nicht genügend Entfaltungsraum für junge unternehmende Männer. Und sie waren nicht die einzigen, die den engen Verhältnissen entflohen – wir werden noch anderen aus den führenden Steckborner Familien begegnen.

¹⁰ Sulzberger, S. 19.

¹¹ Vom 25. März 1708, gedruckt in Strassburg bei J.F. Spoor (Exemplar in der Universitätsbibliothek Basel).

¹² In der Wappensammlung des Staatsarchivs Basel beschriebener Schild: «Gespartt von # g. und s. In # zwei g. Stern; in s. auf grünem Dreieckberg ein eisent gestürztes Hufeisen von # Kreuz mit langem Stamm überhöht.» Stattdessen im Schweizerischen Geschlechterbuch 7 (1943), S. 717 das Wappen der Steckborner Deucher: «Schw. Feld mit w. Hufeisen, darüber g. Sparren, beseitet von zwei g. Sternen in b. Feld.» – Bei den späteren Basler Deucher verschwindet das Schwarz ganz: «In b. ein g. Sparren mit zwei g. Sternen und einem g. mit s. Kreuzlein besteckten Hufeisen beseitet.»

Hans Georg der Ältere

Hans Georg blieb insgesamt zehn Jahre bei Brunnen. Anschliessend war er von 1659–1662 in Basel bei den «vornehmen Handlungsgemeindern» Burckhardt und Beck tätig, dann diente er in Paris dreizehn Monate als Cadet bei der Schweizergarde unter Hauptmann Wertmüller, «um die französische Sprach zu erlernen und die Merkwürdigkeiten am Hof besser zu sehen». 1663 übernahm er für seine ehemaligen Patrone in Basel anderthalb Jahre lang die Leitung des Eisenbergwerks zu Eisenbach im Schwarzwald.

1665 «stabilisierte» er seine eigene Handlung in Bischweiler im Elsass und heiratete nach einer ersten Ehe mit der Frankfurterin Anna Würtz¹³ 1668 die Witwe des Strassburger Bürgers und Handelsmanns Christoph Abry, Maria Esther Bouisson. Aber schon 1674 zog er nach Strassburg, um den Kriegswirren zu entgehen (Spanischer Erbfolgekrieg), betrieb da seine Handlung mit insbesondere englischen Stoffen und Webwaren, wurde Almosenpfleger und Ältester der reformierten Gemeinde sowie Mitglied und Beisitzer des Corps de Marchands. 1683 erhielt er vom Magistrat die Genehmigung zur Herstellung von Strümpfen auf dem Webstuhl und richtete eine Fabrikation ein, die sehr erfolgreich war. Als jedoch 1703 wegen des Krieges der Export nach Deutschland nicht mehr funktionierte, musste das Unternehmen mit grossen Verlusten aufgegeben werden¹⁴.

Mit seiner zweiten Frau hatte er die beiden Söhne Johann (Hans) Georg (1672–1737), den späteren Schwiegervater vom Autor des oben erwähnten Familienbuchs Johann Jakob Müller, und Johannes (1673–1747), den späteren Erwerber des Schlosses Bottmingen. Eine Tochter heiratete den Strassburger Goldschmied und Handelsmann Andreas Altenburg (der aber aus Basel stammte)¹⁵, eine andere den Prediger an der reformierten Gemeinde in Strassburg Andreas Hey.

Hans Georg starb 1708 im Alter von 73 Jahren. Die Leichpredigt wurde in der reformierten Gemeinde Wolfsheim bei Strassburg

¹³ Ihr Bruder Johann Würz war der Schwiegervater von Joh. Jakob Merian (1648–1727), dem späteren Bürgermeister von Basel.

¹⁴ Robert Lévy: *Histoire Economique de l'Industrie Cotonière en Alsace*, S. 7; Reuss: *L'Alsace au dixseptième siècle*, Paris 1897, S. 628; A. Hanauer: *Etudes économiques sur l'Alsace ancienne et moderne*, Paris/Strassburg 1878, S. 464.

¹⁵ Sein Vater Hans Jakob (1631–1689) war Pfarrer in Diegten und St. Peter, s. Wappenbuch der Stadt Basel.

gehalten – offenbar gehörte er dieser Gemeinde an; Strassburg selbst war ja extrem lutherisch und duldete keinen reformierten Gottesdienst in seinen Mauern.

Hans Georg der Jüngere

Er wurde noch in Bischweiler 1672 geboren. 1698 erwarb er das Basler Bürgerrecht, wurde zu Safran zünftig und 1712 Vorstadtmeister zu St. Alban. Nach dem Vorbild des Vaters richtete er eine Fabrikation von wollenen, floretten und seidenen Strümpfen ein. Wenn er auch auf der Zunft als Hosenstricker geführt wurde, so waren diese Strümpfe wie bei seinem Vater nicht mehr gestrickt, sondern gewebt, und das machte ihren Erfolg aus. Ausserdem, schreibt J.J. Müller im Familienbuch, machte er «sehr ansehnliche Geschäfte, vornehmlich in Wechselln» – und Bankgeschäfte dürften seine Haupttätigkeit gewesen sein. Von einem solchen Geschäft im Jahre 1717 berichtet Lüthy¹⁶. H.G. Deucher wickelte damals im Auftrag der Genfer Bank Marcet et Fils eine Zahlung von nahezu 1 Mio Livres an den Gesandten des bayerischen Kurfürsten ab.

1699 heiratete er Catharina Hummel, eine Tochter des Dompropsteischaffners Nikolaus Hummel (1661–1715) und seiner Frau Margaretha Burckhardt (1638–1726). Ihre Grossmutter war Salome Hummel-Schönauer, die in zweiter Ehe den Oberstzunftmeister Christoph Burckhardt geheiratet hatte und die durch ihre Protektionstätigkeit vor den Wirren von 1691 berühmt-berüchtigt geworden war. Das Ehepaar Deucher-Hummel hatte elf Kinder; die zweite Tochter Anna Margreth wurde 1722 Ehefrau des schon genannten Johann Jakob Müller. Hans Georg Deucher starb 1737 in Basel und wurde in der Französischen Kirche (Predigerkirche) beigesetzt.

Johannes Deucher

Über diesen ein Jahr jüngeren Bruder von Hans Georg lesen wir im Familienbuch: «Nachdem er acht Jahre denen General-Staaten als Offizier gedienet, widmete er sich der Handelsschaft und triebe selbige sowohl in Strassburg als in Paris mit sonderbarem Ansehen. Hielte sich auch mehrenteils am letzten Orte auf, allwo er wegen seiner Klugheit und ungemeynen Wissenschaft von denen Ministris

¹⁶Lüthy 1, S. 270.

sowohl in Commerciën- als Finanz-Sachen sehr oft zu Rath gezogen, auch zur Ausführung verschiedener wichtiger Geschäfte gebraucht worden.»

Was verbirgt sich hinter diesen etwas nebelhaften Äusserungen? Lüthy nimmt mit guten Gründen an¹⁷, dass beide Brüder Kommanditisten der 1713 gegründeten Bank Labhard & Cie in Paris waren. Johann Deucher logierte mehrfach bei ihrem Leiter Johann Heinrich Labhard, der ebenfalls aus Steckborn stammte¹⁸, und 1714 heiratete dieser Deuchers Nichte Altenburg in Strassburg.

Seit 1716 war der Schotte John Law Finanzberater des Regenten Philipp von Orléans in Paris, um die durch die Kriege Ludwigs XIV. entstandene Finanzmisere zu überwinden. Er gründete dort die Banque Générale, führte Papiergeld ein und erfand die «Mississippi-Gesellschaft» (eigentlich Compagnie d'Occident, später Compagnie des Indes), um die Wirtschaft durch Austausch mit der französischen Kolonie Louisiana zu beleben. Nach den Untersuchungen von Lüthy scheint Johann Deucher ein besonderer Vertrauter von John Law gewesen oder geworden zu sein. Mindestens seit 1719 hielt er sich ständig in Paris auf und fungierte zeitweise als Laws Wortführer¹⁹.

Von Deuchers Operationen dort kennen wir nur eine: den Erwerb von Rentenpapieren für insgesamt 205'000 Livres in der Zeit von März bis September 1719. Diese wurden im August gekündigt, und am 21. September präsentierte Deucher sie zur Auszahlung. Die Quittungen dafür erlaubten den bevorrechtigten Bezug von Aktien der Mississippi-Gesellschaft, die sich gerade in der Startphase eines unerhörten Booms befanden. Als die Spekulation in diesen Aktien 1720 zusammenbrach und auch das System Laws ein unrühmliches Ende fand, hatte Deucher seine Gewinne bereits unangefochten aus Frankreich herausgebracht, und erst 1722, als er Frankreich längst verlassen hatte, wurde er wie viele «Mississippiens» mit einer Geldbusse belegt, die entstandene Gewinne abschöpfen sollte. Sie betrug bei ihm 1,5 Mio Livres – bei dem Höchstbelasteten war es das Doppelte.

1720 kaufte er das Weiherschloss Bottmingen bei Basel²⁰. Dieses hatte 37 Jahre zuvor den Besitzer für «16'500 Pfund zu 12 Batzen»

¹⁷ Lüthy 1, S. 338–346.

¹⁸ Geb. 30.9.1674. Sein Vater Hans Jakob Labhart, verh. mit Verena Hanhart, war u.a. Seckelmeister.

¹⁹ Lüthy 1, S. 343 ff.

²⁰ Schon knapp 50 Jahre vorher hatte es der Urgrossonkel von Catharina Hummel einmal besessen; s. Walter Merz: Die Burgen des Sisgau's, Basel 1909, S. 202; C.A. Müller: Bilder aus der Geschichte von Schloss Bottmingen, Basel 1948.

gewechselt, und zu einem ähnlichen Preis mag es auch Deucher erworben haben. Er liess die mittelalterliche Burg zu einem Landsitz im Stil des französischen Frühbarocks Ludwigs XIV. umbauen, wohnte ab 1721 selbst im Schloss und unterzeichnete fortan seine Prokurationen als «M. Deucher de Bottemingue». Die älteste Tochter des Ehepaares Müller-Deucher, Catharina, besorgte ihm acht Jahre lang bis zu seinem Tode 1747 den Haushalt. Seine Frau, Agnes Bressler aus Strassburg, war bereits nach knapp einjähriger Ehe im Jahre 1708 verstorben, und er heiratete nicht mehr. 1747 starb er an den Folgen eines fehlgeschlagenen Aderlasses²¹ und wurde in der Französischen Kirche in Basel beigesetzt. Im Familienbuch heisst es: «Wenn er schon kein Bürger der Stadt Basel gewesen, so hat er sich doch als ein solcher erzeigt und derselben insgesamt und im Besonderen, bei verschiedenen Anlässen, nicht geringe Dienste und Gefälligkeiten erwiesen.» Je vier seiner Nichten und Neffen, die dankbaren Erben, setzten ihm dort ein Epitaph, das allerdings nicht mehr existiert.

Der Bankier J.H. Labhard zog sich ebenfalls für eine Weile nach Basel zurück. Seine Nachfolgebank Fuleman & Cie wurde von seinem Neffen Jean-George Füllemann geleitet. Auch dieser stammte wie Labhard und Deucher aus Steckborn, wo sein Vater Bürgermeister gewesen war²². In Prokurationen der Bank findet sich der Hinweis «. . . banquiers à Paris, dans laquelle société Mrs. Jean George Deucher et Jean Henri Labhard sont intéressés et garants»²³. Man darf also wohl annehmen, dass auch Hans Georg Deucher noch seine Hand im Spiel gehabt hat.

Der grosse Liegenschafts-Kauf

Als Johann Deucher 1720 Schloss und Gut Bottmingen erwarb, kaufte sein Bruder Hans Georg, und zwar im gleichen Jahr, sechs andere Liegenschaften, teils in Basel, teils in der näheren Umgebung. Im einzelnen waren das:

– Der Württembergerhof – ein alter Adelshof, der sich an der Stelle befand, wo heute das Kunstmuseum steht. Der Kauf wurde am

²¹ Familienbuch Müller.

²² Hans Martin, verheiratet mit Verena Labhart, Seckelmeister, Bürgermeister und Stadthauptmann. Der Sohn verfasste einen «Traité sur les lettres de change», Paris 1739.

²³ Lüthy 1, S. 345.

25. April/7. Mai getätigt, wobei die Abschliessenden deklarierten, dass sie den Kauf «auf Rechnung des H. Johann Georg Deucher allhiesigen Handelsherrn, so sich dieser Zeit zu Paris befindet, abgeschlossen haben». Der Kaufpreis betrug 2000 Stück alter Louis d'or und 100 Species Reichsthaler Trinkgeld²⁴. Schon zwei Jahre später aber verkauft Deucher den Württembergerhof an seinen Compagnon, den Bankier J.H. Labhard, «allhier wohnhaft», und zwar nun für 8250 Reichstaler. Labhard jedoch gibt den Hof 1738 wieder ab. Diesmal verkauft Joh. Jak. Müller, der Schwiegersohn von Deucher, im Namen von J.H. Labhard und seiner Frau, «dermahlen zu Paris sich aufhaltend», an Marx Weis und seine Frau Margarethe Leissler «um 12'500 Pfd. Gelts in neuen franz. Thalern, jeder derselben zu 3 Pfd. current Gelt gerechnet samt 20 Dublonen à 12 Pfd. . . . Trinkgeld». Marx Weis-Leissler hat dann den alten Württembergerhof in ähnlicher Weise zu einem prächtigen Palais umgebaut, wie Deucher seine Burg in ein Schloss umwandelte.

– Der Birsfelderhof, auch Klein Rheinfeld genannt. Das war ein Gutshof am Rhein, an der Stelle der heutigen Kraftwerksinsel ostwärts von der Birmündung, erworben für 12'000 Taler. Er bestand aus Herrenhaus, Gesindehaus und Stall mit umliegendem Land. Auch dieser Besitz wurde nach fünf Jahren wieder verkauft. Die Gebäude wurden 1952 abgebrochen und machten den Anlagen des Kraftwerks Platz²⁵.

– Das Schösschen Gstad (Gstadig) in Münchenstein, Schössli-gasse 4²⁶. Der Bau ist heute noch erhalten.

– Das heute zur Diakonissenanstalt gehörende frühere Bischoffsche Landhaus, auch Iselinsches Gut genannt, in Riehen, Oberdorfstr. 20–24. Deucher erwarb es am 8. Januar 1720 für 15'000 Pfd. current Gelt und 100 Reichstaler Trinkgeld von Jgfr. Esther sel. Erben²⁷. Im September 1727 wurde die Liegenschaft wieder verkauft an Oberstzunftmeister Emanuel Falkner für «5000 Pfd. Paar gelt»²⁸. Anscheinend handelt es sich nicht um das ganze Areal.

– Das Landgut in Bettingen (heute Restauration Basler Hof). Deucher kaufte es am 8. Januar 1720 von Wernhard Russinger für «12'000 Pfd. Gelts». 1739 übertrug dann seine Witwe Catharina Hummel ihrem Sohn Nikolaus Deucher das Gut für ebenfalls 12'000

²⁴Staatsarchiv Basel, Hist. Grundbuch, St. Albangraben 1051, neue Nr. 14.

²⁵Hans Bühler im Basler Jahrbuch 1953, S. 63 ff. Siehe auch Anm. 1.

²⁶Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel Landschaft, Bd. 1 (1969), S. 289.

²⁷Staatsarchiv Basel, Gerichtsarchiv z. 1 p 257.

²⁸Staatsarchiv, Gerichtsarchiv z. 1 f. 310.

Pfd. Wann genau er es abgab, wissen wir nicht; 1786 jedenfalls besitzt es Obristmeister Johannes Brenner²⁹. Emanuel Büchel hat, wie Bottmingen, um 1740 auch diesen Hof in einer Zeichnung von Bettingen mit Wenckenhof und Rhein im Hintergrund festgehalten.

– Der Alphof Lauwilberg bei Reigoldswil³⁰. Er wurde zwar nach zehn Jahren wieder veräussert, doch erwarb ihn der jüngste Sohn Hans Georg Deuchers, Johann Heinrich, im Jahre 1771 wieder zurück. Von ihm erbte Albrecht Müller-Huber, -Bachofen den Hof, ein Enkel von Johann Jakob Müller-Deucher, und zahlte die Mit-erben aus. Erst kurz vor seinem Tode, im Jahr 1816, hat er ihn wieder für 36'000 Franken abgegeben.

Der Kauf dieser sechs Liegenschaften wird vielfach erwähnt. Manchmal werden beide Brüder als gemeinsame Erwerber genannt, manchmal auch nur Johannes allein; aber das entspricht nicht den Tatsachen. Käufer aller oben genannten Liegenschaften ist immer Hans Georg Deucher; sein Bruder Johannes Deucher hat allein Bottmingen erworben. Dabei mag offen bleiben, von wem das Geld, mit dem bezahlt wurde, letzten Endes stammt. Bisher nicht erwähnt wird der Erwerb von weiteren zwei bekannten Liegenschaften in der Stadt, der aber im Historischen Grundbuch vermerkt ist. Die eine ist der «Erlacher Hof» (St. Johannis-Vorstadt 17), den Hans Georg Deucher schon am 1. Oktober 1719 von «Madame de Planta» kauft. Offenbar hat er dort auch selbst gewohnt. Nach seinem Tod 1737 verkaufen Witwe und Erben ihn an den Handelsmann Joh. Jakob Brenner. Den Nachbarbau (Nr. 15) erwerben 1736 Deuchers Schwiegersohn J.J. Müller und seine Frau Margreth Deucher; er bleibt in ihrem Besitz bis zu J.J. Müllers Tode. Die andere Liegenschaft ist das heute als Fäsch-Haus bekannte Grundstück Spitalstrasse 22 (früher Lottergass), das «Herr Deuchert der Handelsmann» am 29. Mai 1755 an den Gerichtsherrn Daniel Legrand verkauft. 1772 wird es erworben von Emanuel Fäsch, und da heisst es: «. . . das Legrandsche Haus an der Lottergass, so der alte Deucher in Bottmingen erbauen . . .» Kein Zweifel also, dass auch dieses ursprünglich zu den Deucherschen Erwerbungen gehörte.

Da die Angaben über die Kaufpreise aller dieser Liegenschaften nicht vollständig sind und sich oft auch auf verschiedene Währun-

²⁹L.E. Iselin: Geschichte des Dorfes Bettingen. Revidiert von A. Bruckner, Basel 1963, S. 54.

³⁰Daniel Burckhardt-Werthemann: Blätter der Erinnerung an Baslerische Landsitze, Basel 1938.

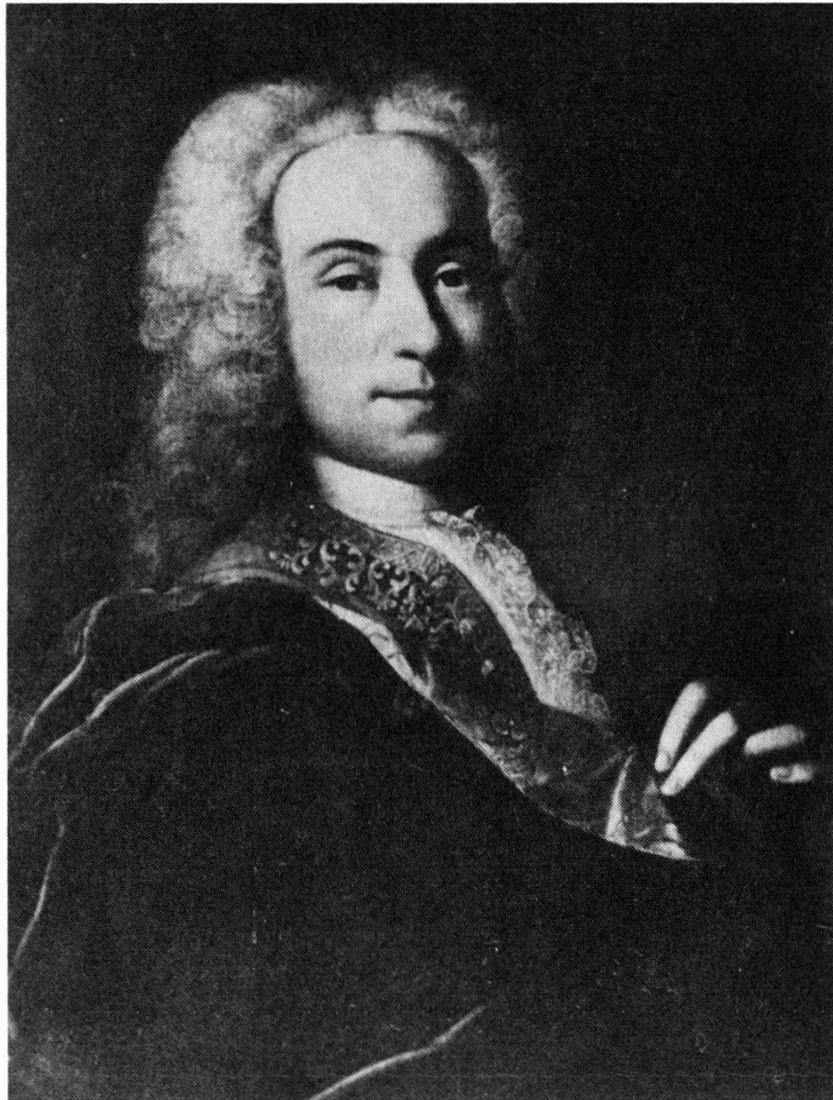


Abb. 1. Nikolaus Deucher (1702–1783)

gen beziehen, kann man den Gesamtbetrag der Investition nur grob abschätzen. Er lag wohl einiges über 120'000 Pfund – ohne die Ausgaben für den Umbau von Bottmingen einzubeziehen. Das wäre nur ein kleiner Teil der oben genannten Strafsumme für Johann Deucher von 1,5 Mio Livres. Aber offenbar steckte in dieser schon die nach 1720 in Frankreich eingetretene Inflation. Alles in allem war der Liegenschafts Kauf eine beachtliche Unternehmung – und man weiss nicht recht, über was man sich bei diesem nahezu gleichzeitigen massierten Erwerb von Grossobjekten mehr wundern soll: über die Zielstrebigkeit der Unternehmung und den Weitblick ihrer Urheber oder über die anscheinend reibungslose Abwicklung, besonders auch, wenn man die Entfernung nach Paris in Betracht zieht.



Abb. 2. Hans Heinrich Deucher (1723–1804), gemalt 1742 von R. Tavricot

Die Kinder von Hans Georg Deucher

Während Johannes Deucher, der Erwerber von Bottmingen, kinderlos starb, hinterliess sein älterer Bruder sechs Söhne und fünf Töchter. Wir würden nicht erwarten, dass vier von diesen sechs Söhnen unverheiratet blieben – sie waren ja schliesslich «gute Partien». Aber so war es schon bei dem Grossonkel Hans Heinrich. Und von den zwei verheirateten Söhnen starb der jüngste ohne Kinder, und der Sohn des anderen hatte nur einen unverheirateten Sohn, so dass die männliche Linie 1804 ausstarb. Im übrigen scheint das Aussergewöhnliche der alten Generation sich doch etwas auf die nächste übertragen zu haben. Denn diese ist nicht untüchtig; sie zehrt

zwar vom ererbten Wohlstand, doch heben sich einzelne Personen durchaus positiv von ihrer Umgebung ab. Und sie ist noch lebenskräftig: von den elf Kindern erreichen sieben im Mittel das 78. Lebensjahr.

Der älteste Sohn Nikolaus (1702–1783) hatte bei seinem Onkel Johannes das Bankwesen gelernt und betrieb seit 1725 ein eigenes Bankgeschäft in Paris. Nach dem Tode seines Vaters kehrte er 1738 nach Basel zurück und übernahm von seiner Mutter das Bettinger Landgut. Ausserdem hatte er schon 1737 den «Wachterhof» erworben (St. Johannis-Vorstadt 43/41), der bis 1804 in der Familie blieb. Er gehörte der Vorstadtgesellschaft zur Mägd an (seit 1745 Hausmeister), war zu Hausgenossen zünftig, wurde 1764 Sechser und im nächsten Jahr Ratsherr. Direktor der Kaufmannschaft war er schon seit 1761. Schloss und Gut Bottmingen hatte er 1748 von seinem Onkel geerbt, die Miterben zahlte er aus. Aber bereits 1762 gab er es an seinen jüngsten Bruder Hans Heinrich weiter, als der geheiratet hatte. Für ihn oder seinen Bruder Johannes kaufte er ausserdem schon 1754 das Haus «zum Kränzlin» (St. Johannis-Vorstadt 39). Nach seinem Tode wurde er in der Französischen Kirche begraben. Sein bemerkenswertes Porträt (von Esperlin?), das wir hier wiedergeben (Abb. 1), war im Besitz von Nachkommen J.J. Müllers und ist nach dem letzten Krieg auf deren Gut Alt-Damerow in Pommern mit etwa 20 anderen Familienporträts verloren gegangen.

Nachkommen hatte nur der Sohn Johannes (1718–1786). Er war Lizentiat beider Rechte (1738 gedruckte Schrift «Cogitationes subitariae de poenis jure naturali licitis vel prohibitis») und heiratete Sara Fattet, die Tochter des Handelsmanns Lucas Fattet-Hagenbach und Witwe des Landvogts von Farnsburg Werner Lang. Auch von ihm ist der Kauf eines Hauses dokumentiert: 1781 erwirbt er das Haus Rebgasse 173 (alte Nummer) «zum grünen Adler», das seine Erben 1788 wieder abgeben. Der 1761 geborene Sohn Johann Heinrich Deucher absolvierte eine Handlungslehre in Strassburg «bei seinen Cousins Hochlehnfeld und Embser»³¹ und wurde 1790 als Spezierer in Basel safranzünftig. Mit seiner Frau Margreth Spindler hatte er einen Sohn Johann Georg Deucher, der aber wie er selbst vor 1804 gestorben sein muss. Eine Tochter des Ehepaars Deucher-Fattet mit Namen Valerie hatte mit ihrem Mann Mathias Mieg vier Kinder.

Die nächsten Brüder Johann Georg (1711–1788) und der zehn Jahre jüngere Samuel (1721–1786) wurden 1767 unter Mithilfe des eben genannten Johannes zu Safran als Handelsleute zünftig –

³¹Jeweils zitiert nach dem Familienbuch.

bemerkenswert spät mit ihren 40 bzw. 50 Jahren. Samuel starb in St. Gallen, Johann Georg als ehemaliger Capitain Lieutenant in Markirch. Der Bruder Theodor (1717–1795), ebenfalls ursprünglich Offizier in französischen Diensten, war Hauptmann im «Regiment Salis von Samaden» gewesen und Ritter des Kriegsverdienstordens; er starb in Basel. – Diese drei waren unverheiratet.

Der jüngste der Brüder, Johann Heinrich (1723–1804), ging zunächst bei seinem Schwager J.J. Müller in Basel in die Lehre, anschliessend dann in ein «ansehnliches Haus in Nantes». 1748 gründete er dort seine eigene Handelsfirma, machte «sehr beträchtliche Geschäfte» und wurde um das Jahr 1760 auch Preussischer Konsul. 1771 übertrug er Firma und Amt an seinen Neffen Riedy (siehe unten) und kehrte nach Basel zurück. Schon 1757 war er dort safran-zünftig geworden, 1779 wurde er Sechser und 1786 Zunftmeister. 1762 heiratete er Maria Barbara Bernard aus Strassburg und übernahm im gleichen Jahr von seinem Bruder das Schloss Bottmingen. Zu dieser Zeit lasteten darauf Schulden von 7250 Pfund gegen die Französische Kirche und 12'000 Pfund gegen die Brüder Georg und Samuel³², die er abzulösen versprach. Nach 1780 verkaufte er es dann für 50'000 Basler Pfund. – Ausserdem war noch das Anwesen Gerbergasse 30 von 1790–96 in seinem Besitz. Der mit dem grossen Liegenschaftserwerb seinerzeit gekaufte Alphof Lauwilberg muss ihm in frühester Jugend so gut gefallen haben, dass er ihn 1771 zurückerwarb. Nach seinem Tode ging er auf den Enkel seines Schwagers J.J. Müller über, der ihn 1817 für 36'000 Schweizer Franken verkaufte.

In seiner Familie hat sich noch ein Porträt dieses jüngsten Hans Heinrich Deucher weitervererbt (Abb. 2), so dass wir den ältesten und den jüngsten der Brüder hier abbilden können. Seine Frau ist auf einer Miniatur im Historischen Museum³³ wiedergegeben. Auch von ihr ist ein Liegenschafts Kauf bekannt: 1795 kauft sie Aeschenvorstadt 48, ein Eckhaus mit Hof und Garten, gibt es aber im nächsten Jahr schon wieder ab. Die beiden waren die letzte Deuchersche Schlossherrschaft in Bottmingen, und als er 1804 in Niederviller starb, wo er auch begraben ist, erlosch mit ihm das Geschlecht im Mannesstamm. Im Familienbuch ist über ihn und seinen Onkel Johannes Deucher vermerkt: «Beide Wohltäter ihrer Familie, ohne Ausnahme.»

Von den Töchtern des alten Hans Georg Deucher heiratete die älteste, Marie Esther (1704–1783), in Strassburg den Handelsmann

³²Merz, S. 204.

³³Inv. Nr. 1940/99, «auf Elfenbein gemalt».

Nikolaus Wirtz. Wir vermuten, dass eine Tochter der beiden einen Labhard zum Manne nahm und dass es wiederum deren Tochter ist, die als Frau von Jacob Embser bei der Übernahme von Lauwilberg 1804 als Miterbin genannt wird³⁴.

Am besten ist uns natürlich die zweitälteste, Anna Margreth (1705–1753), aus dem Familienbuch ihres Mannes bekannt. Mit zehn Jahren wurde sie nach Yverdon geschickt, «um die französische Sprache zu erlernen, welche sie auch in grosser Vollkommenheit besessen». Sie heiratete den schon mehrfach genannten Johann Jakob Müller (1699–1758), den jüngsten Sohn des Dreierherrn Melchior Müller (1657–1713) und seiner Frau Maria Stähelin (1660–1721). Er war Handelsmann, zu Schmieden zünftig, und wurde 1748 Rats herr. Seine Handlung «bestand anfangs nebst den Speditionen und Commissionen in verschiedenen Spezereiwaren, wobei ich auch ein ziemliches in Wechseln getan, diese Handelsgattung aber als zu misslich und zu gefährlich hernach aufgegeben habe». Seit 1728 betrieb er im wesentlichen den Leinwandhandel. Dass seine drei Brüder mit ihrer vom Vater übernommenen Firma 1731 insolvent wurden und Basel verlassen mussten, traf ihn tief, denn er fühlte die Ehre der Familie angegriffen. «Diese Zufälle haben mich auch furchtsam und schreckhaft gemacht, dass mir zu weit aussehenden Unternehmungen der Mut ausgegangen ist», schreibt er im Familienbuch.

Seine Frau Margreth litt schon drei Jahre an einer Krankheit mit heftigen Gliederschmerzen, die man nicht zu diagnostizieren vermochte, «obwohl sie sowohl zu Paris als zu Strassburg und Zofingen consultiert worden». Im April 1753 schliesslich muss ihr Mann an den Sohn in Haarlem schreiben: «Samstag morgen 4 Uhr ist sie sanft und selig verschieden und gestern unter einem zahlreichen und ansehnlichen Geleit, darunter auch zwei Herren Häupter waren, zu ihrer Ruhestattung St. Peter gebracht worden.» Die Leichpredigt, die ihre grosse Bescheidenheit hervorhebt, wurde ihrem Wunsch gemäss nicht gedruckt. Das Ehepaar Müller-Deucher hatte acht Kinder, von denen aber nur zwei Söhne und drei Töchter zu erwachsenen Jahren kamen. Die Töchter heirateten in die Familien Steinegger/Suter, Thelluson und Iselin. Die Nachkommen des Sohnes Hans Georg leben noch heute in Deutschland fort. Von beiden Eltern sind uns die Porträts überliefert³⁵, die Originale gingen aber wie das des Nikolaus Deucher in Alt-Damerow verloren.

³⁴ «Auszug der Übergabe des Lauweiler Bergs . . . an Herrn Albrecht Müller» vom 29.10.1804.

³⁵ Schweizerisches Geschlechterbuch 11 (1958), Tafeln 21 und 22.

Auch die dritte Tochter Hans Georg Deuchers, Anna Catharina (1706–1734), kennen wir mit ihrem Mann, dem Handelsmann Nikolaus Iselin (1703–1756), im Porträt; es hat sich in der Iselin-schen Familie vererbt³⁶. Ihre Tochter heiratete Felix Lindinner in Zürich; lebende Nachkommen von diesen sind uns nicht bekannt.

Die vierte Tochter, Anna Marie (1719–1752), wurde die Frau von Johann Georg Riedy. Ein Sohn gleichen Vornamens trat in Nantes die Nachfolge von Johann Heinrich Deucher an und wurde Preussischer Konsul wie er. Das Handelshaus führte er später unter der Firma Riedy & Thürninger; («sie tun beträchtliche Geschäfte und haben ein Haus in Nantes und in Lorient; auf ihrem Comptoir in Nantes befinden sich 13 Commis»)³⁷. Seine Frau kam aus der Familie Allaret in La Rochelle; über etwaige Nachkommen wissen wir auch hier nichts.

Die fünfte Tochter schliesslich, Anna Elisabeth (1709–1794), überlebte mit ihren 85 Jahren fast alle Geschwister. Sie blieb unverheiratet und wurde nach ihrem Tode in der Französischen Kirche Basel beigesetzt.

Schlussbetrachtung

Fasst man die Tätigkeit der handelnden Personen noch einmal ins Auge, so ergeben sich drei aus dem allgemeinen Niveau herausragende Besonderheiten: Der aus Steckborn ausgewanderte Hans Georg d.Ä. war anscheinend einer der ersten, die mit Erfolg Strümpfe auf dem Webstuhl herstellen liessen. Dass es dessen Söhnen gelang, die Wirtschaftskrise in Frankreich unter Law mit so günstigem Ergebnis zu bestehen, zeugt von bemerkenswertem Augenmass und war in Basel anscheinend ohne Beispiel. Liegenschaftskauf als Kapitalanlage war im alten Basel durchaus üblich. Wo hätte man sonst auch freie Gelder anlegen sollen? Aber in so grossem Stil war es doch sehr ungewöhnlich.

³⁶F. Weiss-Frey: Heinrich Iselin von Rosenfeld und sein Geschlecht, Basel 1909, Tafel 17.

³⁷Familienbuch 1787. Für die damalige Zeit ist folgendes Detail aufschlussreich: Das Handelshaus rüstete auch den 600 t-Segler («600 tonneaux») «Le Georges» aus, der in Angola Neger kontrahierte, um sie in Santo Domingo (Hispaniola) zu verkaufen («pour traiter des noirs et les aller vendre en Amérique»). Eine solche Fahrt machte 1790 ein Neffe von J.J. Müller-Heusler als Fähnrich mit und berichtete darüber in seinen Briefen. Er starb auf der zweiten Fahrt in Angola. Das Schiff hatte etwa 50 Mann Besatzung und sollte 450 Schwarze aufnehmen.

Überblick über die Personen

Vater des Stammvaters: Ulrich Deucher, erstmals genannt im Taufbuch der evangelischen Gemeinde Steckborn am 3.11.1572 bei Geburt des ältesten Sohns Melchior, dann am 18.7.1574 bei der des zweiten Sohnes Walter (⊗ Marie Labhart)

Dritter Sohn: Der Stammvater Ulrich * 2.5.1577. Name der Mutter nicht bekannt

Vater heiratet in 2. Ehe Maria Amann aus Ermatingen. Mit ihr die Söhne Hans Ulrich und Hans Konrad

Stammvater: Ulrich Deucher * 2.5.1577 Steckborn. Gastwirt zum Löwen, 1632–1634 Bürgermeister in Steckborn, später Stadtmann. 1632–1639 Besitzer des Turmhofs

1. Ehe: 13.10.1600 Catharina Egger aus Lindau; von ihr die Kinder Jakob * 9.9.1602; Ulrich * 3.4.1606 (⊗ Ursula Labhart); Dorothea * 3.1.1608

2. Ehe: 6.5.1633 Magdalena Rietmann aus Bischofszell; von ihr die Kinder Hans Jörg * 18.9.1634; Hans Heinrich * 4.6.1637; Anna * 15.3.1639; Esther * 7.10.1641; Dorothea * 22.10.1646

Nachkommen des Stammvaters im Elsass und in Basel:

1 Johann Georg Deucher * Steckborn 14.9.1634, † Strassburg 19.3.1708. Handelsmann in Bischwiler und Strassburg, Strumpffabrikant, Corps de Marchands, Ältester der reformierten Gemeinde

⊗ 1) Anna Wiertz (drei Kinder, früh verstorben)

2) Marie Esther Bouisson, Witwe von Christoph Abry

Vier Kinder (1.1 bis 1.4)

1.1 Anna Maria ⊗ Andreas Altenburg, Goldschmied in Strassburg

1.11 Anne Marie († Juni 1750) ⊗ 1714 Johann Heinrich Labhart, * 30.9.1674 Steckborn, † 23.2.1753 Paris. Bankier in Paris seit 1709

1.111 Marie Catherine Labhard ⊗ 3.12.1737 Isaak Vernet († 1773) Bankier in Paris

1.2 Marie Esther ⊗ Andreas Hey, Prediger an der reformierten Gemeinde Strassburg

1.3 Johann * Bischwiler 1672, † 9.1.1737, Finanz- und Handelsmann in Basel; 1698 Bürgerrecht (31.3.) und Zunftkauf Safran; 1712 Vorstadtmeister St. Alban; Strumpffabrikant; besitzt seit 1719 den Erlacher Hof (St. Johannis-Vorstadt 17),

⊗ Catharina Hummel * 29.12.1683 † 27.12.1749; 11 Kinder

1.4 Johannes * 4.4.1673, Bischweiler, † 28.6.1747. Bankier in Strassburg und Paris, Vertrauter von John Law, Besitzer von Bottmingen
 ⚭ 8.6.1704 Agnes Bressler († 25.4.1708)

2 Hans Heinrich, * Steckborn 1637; 1678 Sechser in der Zunft zum Goldenen Stern. Starb unverheiratet.

Nachkommen von 1.3:

13.1 Nikolaus * Basel 21.7.1702, † 18.3.1783, Bankier in Paris, seit 1738 Basel, Erbe von Bottmingen, Direktor der Kaufmannschaft, Ratsherr; begraben in der franz. Kirche

13.2 Marie Esther * 22.2.1704, † 24.3.1783 ⚭ Nicolas Wiertz, vermutlich Tochter:

13.21 ... Wiertz ⚭ ... Labhard

13.211 ... Labhard ⚭ Jakob Embser († 1814)

1804 Miterbin Lauwilberg

13.3 Anna Margreth * 9.6.1705, † 7.4.1753 ⚭ Joh. Jak. Müller (1699–1758), 8 Kinder: Catharina ⚭ Steinegger, Suter; Margaretha ⚭ Thelluson; Joh. Georg ⚭ LeGrand, VonderMühl (Sohn Albrecht 1804 Erbe Lauwilberg); Joh. Jakob ⚭ Heusler; Susanna ⚭ Iselin

13.4 Anne Catherine * 26.9.1706 † 17.11.1734 ⚭ Nicolas Iselin * 29.3.1703 † April 1756, Handelsmann. (2. Ehe mit E.E. de Neufville)

13.41 Ursula * 29.10.1734, † 26.10.1792 Strassburg, ⚭ 1761 Felix Lindinner, Sekretär von Herrn de Lochmann in Zürich. Sohn Felix Ulrich 1804 Miterbe Lauwilberg.

13.5 Anne Elisabeth * 13.9.1709, † 20.3.1794 unverheiratet, begraben in der franz. Kirche Basel

13.6 Hans Georg * 27.4.1711, † 8.4.1788 Markkirch, Offz. in franz. Diensten. 1767 Zunftkauf Safran

13.7 Theodor * 5.3.1717, † 4.10.1795 unverh., Hauptmann in franz. Diensten im Rgt. Salis von Samaden, beigesetzt in der franz. Kirche Basel

13.8 Johannes * 28.5.1718, † 5.8.1786, J.U.L. ⚭ 29.5.1758 Sara Fattet (1725–1769), Tochter des Handelsmanns Lucas Fattet-Hagenbach, Witwe des Landvogts von Farnsburg Balthasar Lang

13.81 Valeria (* 27.2.1759) ⚭ Mathias Mieg

4 Kinder: Jean, Elisabeth, Carolus, Mathias

13.82 Johann Heinrich Deucher * 20.3.1761, † vor 1804, Handlungslehre in Strassburg «bei seinen Cousins Hochlehnfeld und Embser», ⚭ 18.10.1790 die 22jährige Anna Margreth Spindler; Spezierer, 1790 Zunftkauf Safran

13.821 (Johann Georg Deucher?)

13.9 Anne Marie * 29.12.1719, † Dez. 1752 ⚭ Jean George Riedy, Handelsmann

13.91 Jean George Riedy * 22.8.1737 Handelsmann in Nantes, später Firma Riedy & Thürninger; preussischer Konsul. ⚭ 1773 ... Allaret aus La Rochelle (18 Jahre alt)

13.10 Samuel * 31.6.1721, † 18.12.1786 St. Gallen, Zunftkauf Safran 1767; unverheiratet

13.11 Johann Heinrich * 24.7.1723, † 27.3.1804 Niederviller. Handelsmann in Nantes, Kgl. Preuss. Konsul. Übernahm 1762 von seinen Mit-erben das Schloss Bottmingen (verkauft nach 1780); 1770 Erwerb des Hofguts Lauwilberg. 1757 Safranzunft, 1779 Sechser, 1786 Zunftmeister. ⚭ 24.4.1763 Maria Barbara Bernard.

*Dr. H.-O. Müller v. Blumencron
Jaspersstrasse 2
D-W-6900 Heidelberg*